

Caritas

Nr. 37, Weihnachten 2012

Betreuen
und
Pflegen

Von Haus Zu Haus

Alt werden mitten im Leben

P.b.b. Erscheinungsort Wien; Verlagspostamt 1170 Wien, Nr.418.02 Z 032953 M



Fröhliche Weihnachten!

A glowing lantern in a snowy landscape at night with falling snow.

Schreiben Sie uns!

Redaktion VonHausZuHaus

Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien

E-Mail: waltraud.fastl@caritas-wien.at

Telefonnummer: 01-878 12-229

Impressum

Herausgeber: Betreuen und Pflegen der Caritas der Erzdiözese Wien

Chefredaktion: Waltraud Fastl

Redaktionsteam: Anna Bischof, Ulrike Ertl, Ilse Frisch, Wolfgang Haas, Sonja Illetschko, Brigitta Letitzki, Dagmar Ludwig-Penall, Ingrid Radauer-Helm, Manuela Ringhofer, Sabine Safer, Elisabeth Schusser, Helga Singer, Margarete Stockenreiter, Ursula Weitzel, Konstanze Welley

Fotos: Caritas, Lukas Beck, Harald Gach, fotolia.de

Layout: Friederike Wallig, Jörg Jahn

Druck: Medienfabrik Graz, 8020 Graz

Titelbild: Jörg Jahn

Liebe Leserin, lieber Leser!

Zwei Kinder und keine Wohnung – eine im letzten Winter delogierte alleinerziehende Mutter wusste nicht wohin, und so fuhr sie den ganzen Tag lang völlig verzweifelt mit der U-Bahn durch Wien, kreuz und quer, von einem zum anderen Ende. Hier war es wenigstens warm. Die Kleinen wollten wissen: „Wohin fahren wir, Mama?“ Schließlich fanden sie einen Platz in einem Notquartier der Mutter-Kind-Häuser der Caritas. Hier konnten sie Wärme, Ruhe und später Kraft und neue Zuversicht finden. Fast könnte man von einem Weihnachtswunder für diese verzweifelte Familie sprechen. Für wohnungslose Menschen ist ein sicherer, warmer Platz zum Wohnen ein kleines Wunder, ein Neuanfang, ein Ort der Hoffnung. Wir sind zutiefst davon überzeugt, dass wir etwas verändern können, wenn wir aufeinander achten und mit offenen Augen unseren Nächsten begegnen. Es braucht oft nur wenig, um kleine Wunder entstehen zu lassen: Ein Besuch bei einem einsamen Menschen, ein Lächeln, ein Stück Aufmerksamkeit können den Alltag verändern, können Freude und Hoffnung schenken.

Diese Geschenke kann man nicht kaufen. Nächstenliebe ist unbezahlbar und gerade deshalb so wertvoll. Ich lade Sie ein, in der vorweihnachtlichen Hektik kurz innezuhalten und sich zu überlegen, womit Sie Ihren Großeltern, Ihren Enkelkindern, Ihren Kolleginnen und Kollegen Freude machen können. Und Sie werden sehen, die Aufmerksamkeit und Freude, die Sie schenken, klingt auch in Ihnen weiter! Lassen Sie Weihnachtswunder Wirklichkeit werden in Ihrem persönlichen Umfeld und für Menschen in Not!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Fest und ein gutes neues Jahr.



Msgr. DDr. Michael Landau
Caritasdirektor Erzdiözese Wien



Foto: Laurent Ziegler



Evangelium zum Heiligen Abend



Matthäus 1,18-25 **Die Geburt Jesu**

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst

du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.

Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.

*Aus der Einheitsübersetzung
der Heiligen Schrift*



Seelsorge in der Caritas

Für seelsorgliche Fragen und für Gespräche stehen allen von der Caritas betreuten Menschen Anna Köck und ihre Kollegen von der Caritas Seelsorge besonders auch in der Weihnachtszeit zur Verfügung.

Caritas Seelsorge und Pastorale Dienste

Anna Köck
Tel: 01-51 552-3099
Mobil: 0664 842 92 92
anna.koeck@caritas-wien.at

Und sie wird ihm den Namen Immanuel geben



Das Mutter-Kind-Haus der Caritas in der Vorgartenstraße wird auch Immanuel, wie der im Alten Testament angekündigte Erlöser, genannt. Hier wohnen derzeit 25 Mütter mit mehr als 35 Kindern.

Die meisten von ihnen haben bittere Armut erlebt, bis hin zum Wohnungsverlust. Der Gemeinschaftsraum des Mutter-Kind-Hauses ist seit jeher der Ort, wo die Mütter und Kinder zusammenkommen, um sich auszutauschen, gemeinsam zu kochen und Feste zu feiern. Viele Kinder haben hier zum ersten Mal in ihrem Leben eine Geburtstagstorte bekommen, wurden besungen und beklatscht. Hier können sie in Sicherheit Weihnachten feiern. Und damit auch immer genug Essen auf den Tisch kommt, muss die Küche erneuert werden.

Neue Geräte für die Gemeinschaftsküche im Haus Immanuel sind der Weihnachtswunsch der Hausleiterin.



Wenn Sie dabei mithelfen wollen, diesen Wunsch zu erfüllen, freut sich das Haus Immanuel über Spenden.

Bitte spenden Sie unter:

RBI Konto: 40 40 50050, BLZ: 31000

Kennwort: Gemeinschaftsküche Haus Immanuel

An das Christkind

„Vom Christkind“

Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen!
Es kam aus dem Walde, das Mützchen voll Schnee,
mit rotgefrorenem Näschen.

Die kleinen Hände taten ihm weh,
denn es trug einen Sack, der war gar schwer,
schleppte und polterte hinter ihm her.

Was drin war, möchtet ihr wissen?
Ihr Naseweise, ihr Schelmenpack –
denkt ihr, er wäre offen der Sack?
Zugebunden bis oben hin!

Doch war gewiss etwas Schönes drin!
Es roch so nach Äpfeln und Nüssen!



Emsig bei der Arbeit für das Christkind sind die Bewohner des Hauses Josef Macho.

Anna Ritter (1865–1921)

Christkinder



Lernen Sie einige „Christkinder“, die von der Caritas betreut werden oder in der Caritas arbeiten, kennen. Sie feiern am 24. oder 25. Dezember Geburtstag.



Stefanie Lachnit

1914

Stefanie Lachnit, Haus St. Bernadette, ist am 25. Dezember geboren. Sie erinnert sich mehr an das Weihnachtsfest als an ihren Geburtstag: Ihr Vater spielte Harmonika und so wurde am Nachmittag des Heiligen Abends gespielt, gesungen und Süßes genascht. Weihnachten wurde im Kreis der Familie gefeiert, am Abend ging man in die Mette. Der Vater hat Puppen für das Puppenhaus gebastelt, die Mutter hat Puppenkleider genäht – und so gab es auch Geschenke. Allerdings starb der Vater, als sie elf Jahre alt war. Erst als sie erzählt, dass ihr Gatte ihr immer wunderschöne Geburtstagsgedichte geschrieben und mit den Kindern einstudiert hat, hellt sich ihr Gesicht wieder auf.



Helene Skutzik

1916

Helene Skutzik, Haus Klosterneuburg, ist seit 18 Jahren Witwe. Heute bereits Urgroßmutter, hat sie früher in ihrem eigenen Textilgroßhandelsbetrieb mit Schwerpunkt Weißwaren im 1. Bezirk mitgearbeitet. In ihrer Kindheit wurde kriegsbedingt weder Weihnachten noch Geburtstag groß gefeiert. Später im Erwachsenenalter wurde der 24. Dezember hingegen sorgfältig zelebriert. Um Punkt 19 Uhr wurde mit Geschenken und Sekt das Geburtstagskind geehrt. Erst nach dem Abendessen wurde Weihnachten gefeiert. Dieses Ritual wurde die letzten vierzig Jahre genau eingehalten. Hier im Haus Klosterneuburg hat sich die zeitliche Abfolge verändert, gefeiert wird aber nach wie vor mit ihren Zwillingssöhnen Peter und Paul, den Enkeln und Urenkeln. Runde



Edith Burger



Elfriede Kulcsar

und halbrunde Geburtstage feierte Frau Skutzik bis zu ihrem 90. Lebensjahr immer im erweiterten Familienkreis. Sie lud dazu 20 bis 30 Verwandte ein.

1924

Edith Burger, Haus Franz Borgia, ist begeisterte Großmutter. Seit mehr als 80 Jahren feiert sie ihren Geburtstag gemeinsam mit dem Weihnachtsfest. Noch heute erinnert sie sich, dass sie immer zwei Geschenke, ein Weihnachts- und ein Geburtstagsgeschenk, bekommen hat – und natürlich auch eine Geburtstagstorte extra für sie.

1926

Elfriede Kulcsar, SST Wiener Neustadt, wird bald Urgroßmutter. Sie war ihr Leben lang für die Familie, die drei Töchter und die vier Enkel da. Ihr Geburtstag wurde gemeinsam mit Weihnachten gefeiert und manchmal, wenn auch selten, vergessen. „Das war aber nicht böse gemeint. Er ist halt nur untergegangen.“ Geschenke hat es ohnedies nur wenige gegeben. Vielleicht ein Kleid für die Puppe. Ihr schönster Geburtstag war das erste Weihnachten in der Nachkriegszeit, als sie mit ihrer engeren Familie, von der sie ein Jahr lang getrennt war und nicht wusste, ob sie noch lebt, wieder vereint war. Sie war so glücklich damals, dass alle wieder beisammen waren! Heute kommen ihre Kinder, Schwiegerkinder und Enkel am Nachmittag des 24. Dezember zu ihr und es gibt eine Jause mit Brötchen und Torte. Besondere Geburtstagsgeschenke will sie nicht hervorheben, nur die Freude darüber, dass sie immer mit viel Liebe ausgesucht sind.



1929

Auch für Stefanie Schubtschik, 83 Jahre, betreut von der Sozialstation Hohenau, gab es keine extra Geschenke oder gar eine Torte. „Heute wird Weihnachten und mein Geburtstag gemeinsam bei mir zuhause mit der Familie gefeiert, weil ich nicht mehr so gut zu Fuß bin. Mein schönstes Geburtstagsgeschenk war, als mein Mann noch lebte und wir gemeinsam mit den kleinen Enkerln gefeiert haben.“

1942

Wechselhaft und bewegt ist das Leben von Otto Ziegler, betreut von der Sozialstation St. Anton. Er feiert heuer am Heiligen Abend seinen 70. Geburtstag. Selbst betrachtet er sich als Glückskind, denn er fand immer wieder einen Beruf, der ihn ausfüllte, sei es nun Großhandelskaufmann oder Krankenpfleger. Auch eine Gefährtin, mit der er das Leben genießen konnte, stand ihm immer zur Seite – heute ist die Frau in seinem Leben 43 Jahre und hält ihn jung. Besonders hell leuchtete sein Glücksstern 1985, als er im deutschen Lotto gewann und sich daraufhin eine berufliche Auszeit gönnte. Er nahm und nimmt das Leben, wie es kommt. Er hat viel Geld besessen, viel Geld ausgegeben, lebt aber auch heute mit einer bescheidenen Pension sehr glücklich. Für die Frohnatur war die Tatsache, ein „Christkind“ zu sein, eine zusätzliche Bereicherung, die er nie als Benachteiligung empfand. Extra gefeiert wurde er nicht – außer vielleicht in diesem Jahr anlässlich seines „runden“ 70ers. Seine gute Laune begeistert auch die Caritas-Helferinnen, die ihn zweimal in der Woche in seinem Alltag unterstützen.

1961

Franz Aigner lebt heute im Haus St. Antonius und ist ebenfalls am 24. Dezember geboren. Er musste eigentlich immer zugunsten des Weihnachtsfestes auf eine Geburtstagsfeier verzichten. Heute fällt ihm das nicht mehr so schwer wie als Kind.

1965

Einen einfachen Glückwunsch während der Bescherung ohne eigenes Geschenk bekam Elizade Genove, Pflegehelfer im Haus St. Bernadette. Die Weihnachtsgeschenke wie Murmeln oder Holzspielzeug durften erst um Mitternacht ausgepackt werden. Auch als Familienvater feiert er Weihnachten und Geburtstag gemeinsam mit seiner Familie und seinen Verwandten. Nach wie vor gibt es kein eigenes Geburtstagsgeschenk, nur die Art der Geschenke hat sich im Laufe der Zeit seinem Lebensalter angepasst. Sein schönster Geburtstag war der 40er – als Beginn der Lebensmitte.

1967

Margit Schwarz arbeitet im Pflegezentrum Bucklige Welt und ist dreifache Mutter. Sie war sehr stolz, mit dem Christkind verglichen zu werden: „Mein Vater war zunächst enttäuscht, dass ich ein Mädchen und kein Junge war. Später allerdings war ich sein Liebling und wickelte ihn mit meinem sonnigen Gemüt um den Finger. Meine Verwandten sagten immer: „Du bist ja ein richtiges Christkind.“ Dennoch forderte Margit Schwarz immer sehr streng am Vormittag ihr Geschenk ein. Sie genoss es sehr, an ihrem Geburtstag immer schulfrei zu haben. „Seit ich selber Mutter bin, feiern wir meinen Geburtstag zu Mittag.“ Sie erinnert sich an den 40er als ihren schönsten Geburtstag: „In der Früh überraschten mich meine Freunde mit Musik und einem Sektfrühstück. Ich war zu Tränen gerührt, dass sich alle am Heiligen Abend Zeit genommen hatten, mir zu gratulieren.“ Und heute wäre ihr schönstes Geburtstagsgeschenk ein kleiner Hund. „Aber sicherheitshalber könnte ich ja auch einen Brief ans Christkind schreiben!“

1972

Akin Arslan, Koch im Haus St. Klemens, konnte sich als muslimischer Kurde in seiner Kindheit in der Türkei am 24. Dezember ganz auf seinen Geburtstag konzentrieren. Erst seit er in Österreich



Stefanie Schubtschik



Otto Ziegler



Franz Aigner



Elizade Genove



Margit Schwarz



Ein besonderes Christkind

Wussten Sie, ...

dass die Kaiserin Elisabeth am Heiligen Abend des Jahres 1837 geboren wurde? Eine lebensgroße Statue erinnert im Haus Schönbrunn an die berühmte Kaiserin. Ihre jüngste Tochter, Erzherzogin Marie Valerie, war lange Zeit Schirmherrin des Hauses Schönbrunn - damals das „Wiener Frauenheim“.



Akin Arslan

lebt, feiert er mit seiner Tochter auch Weihnachten, und so gibt es am 24. Dezember nun auch in seiner Familie ein doppeltes Fest.

1972

Claudia Illagan, Haus St. Klemens, wird heuer am Heiligen Abend ihren 40. Geburtstag feiern. Seit sie erwachsen ist, bekommt sie am Morgen Geburtstags- und am Abend Weihnachtsgeschenke. Ihr schönstes Geburtstagsfest war der 30. Geburtstag, an dem sie auch ihren Freund kennen gelernt hat. Ihre Mutter hat an diesem Weihnachtsabend eine goldene Kugel, in der ein Ring für sie war, auf den Christbaum gehängt. Ihren 40er wird sie mit Freunden feiern, eine Woche Urlaub nehmen und wegfahren. Und vielleicht gibt es wieder eine goldene Kugel mit einer Überraschung?



Claudia Illagan

ist ihr schönstes Weihnachts- und Geburtstagsgeschenk, dass sie im März ein Baby erwartet.

1984

Anto Ivic, diplomierter Pfleger im Haus St. Bernadette, feiert am 25. Dezember seinen Geburtstag. Da er bei seiner Großmutter in Bosnien aufwuchs, während sein Vater in Deutschland und seine Mutter in Österreich arbeiteten, war sein schönstes Geburtstagsgeschenk, dass seine Eltern zu Weihnachten immer zuhause waren und drei Tage lang mit ihm und den Verwandten Weihnachten feierten. Ein besonderes Geburtstagsgeschenk war ein Gameboy, zu dem es dann jedes Jahr neue Spiele gab. Da sich zu Weihnachten auch heute noch immer die ganze Verwandtschaft trifft, ist Geburtstag zu Weihnachten das Schönste!



Anto Ivic

1980

Lucia Michalcikova, diplomierte Pflegerin im Haus St. Barbara, war in ihrer Kindheit ein nicht ganz glückliches Christkind, weil es immer nur ein Geschenk gab. Eine Puppe und später Geld waren ihre Lieblingsgeschenke. Heuer allerdings



Weihnachtsstimmung

Wohl kaum ein Fest ist so mit Bildern und Erinnerungen verbunden wie Weihnachten.

Der Dichter Rainer Maria Rilke sagt in einem seiner Gedichte: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Und so ist die Kindheit zu Weihnachten oft ganz besonders präsent.

Weihnachten erzählt in der dunkelsten Zeit des Jahres von Licht und von Immergrün und spricht damit auch die Sehnsucht der Menschen an, das Dunkel und die Kälte von Licht und Wärme vertreiben zu lassen. „Bei Licht besehen“ ist Dunkelheit sowieso „nur“ die Abwesenheit von Licht. Auch für die von uns betreuten pflegebedürftigen Menschen ist Weihnachten eine ganz besondere Zeit: gefüllt mit glücklichen oder auch wehmütigen Erinnerungen. Der Gedanke an das erste Weihnachtsfest ist der eigentliche Zauber von Weihnachten: Gott machte mit der Menschheit einen Neuanfang, er brachte Licht in das Dunkel der Welt. Wenn wir uns aber trauen, ein wenig dieses Licht durch uns scheinen zu lassen, dann können wir Wärme gegen die Kälte und die Dunkelheit wirken lassen.

Im letzten Augenblick

Johann K., 85 Jahre, Haus St. Bernadette, erinnert sich: „Vor vielen Jahren wollte ich als Familienvater für meine Kinder eine besonders schöne und frische Tanne. Also holte ich unseren Christbaum aus meiner Heimatgemeinde bei einem Bauern. Gemeinsam mit meiner Schwester und meinem Schwager erstanden wir vier Bäume und befestigten sie auf der Dachgalerie.“ Auf dem Heimweg fiel soviel Schnee, dass die Scheibenwischer nicht mehr nachkamen und die Straßen teilweise zugeweht waren. „Wir fürchteten schon, nicht mehr rechtzeitig zum Fest nach Hause zu kommen, wo die Kinder schon aufgereggt warteten. Statt einer brauchten wir fünf Stunden, kamen aber wohlbehalten an und mussten uns dann

sehr beeilen, alles fertig zu machen. Es ging sich gerade noch aus, und das Christkind konnte doch noch kommen.“

In den Himmel geschaut!

Die 100-jährige Rosa Bares, Haus St. Bernadette, erinnert sich an das letzte Weihnachtsfest, das sie gemeinsam mit ihrer Mutter gefeiert hat: „Die



Rosa Bares,
Haus St. Bernadette

Christbaumkerzen haben schon gebrannt, und meine Mutter hatte den schönsten Platz bei Tisch. Sie hat nur geschaut, sie war ganz glücklich! Ich glaube, sie hat direkt in den Himmel geschaut!“

Hoppalas

Die große Aufregung rund um das Weihnachtsfest führt manchmal auch zu größeren und kleineren Pannen. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner erinnern sich an einige: Von brennenden oder umfallenden Christbäumen über Weihnachtsskatzen, die auf den Baum kraxeln, bis zu Hunden, die sich als Naschkatzen entpuppen und Süßigkeiten vom Christbaum stibitzen, ist da alles schon vorgekommen. Da sind verbrannte





Kekse, harter Lebkuchen oder zu spät gekommene Gäste vergleichsweise harmlos. Vielleicht erinnern Sie sich auch an ein Weihnachtshoppala und können heute schon darüber schmunzeln?

Selbstgemacht!

Heute wie früher beliebt sind mit Liebe selbst gebastelte oder gestrickte Weihnachtsgeschenke. Die Palette ist breit und reicht vom selbst getischlerten Vogelhäuschen über Schneeflocken, aus Watte gebastelt, bis zu selbst



Adventwerkstatt im Haus St. Klemens.

gegossenen und verzierten Kerzen. Liebevoll entworfene Puppenkleider für die Mädchen waren ebenso beliebt wie Holzautos für die Buben. Heute immer mehr in Mode kommen selbstgestaltete Fotokalender, Fotohäferln und andere sehr persönliche Weihnachtsgeschenke. Die Technik setzt hier der Phantasie fast keine Grenzen.

Ein gutes neues Jahr!

Besonders in Erinnerung geblieben ist dem 89-jährigen Herrn P. aus dem Haus St. Bernadette eine Neujahrsbegebenheit: „Es war bei uns so Brauch, dass ich ‚Neujahr wünschen‘ ging. Meine Mutter schickte mich zu Familien, von denen sie wusste, dass ich etwas Geld bekommen

würde, denn wir waren arm und Geld hatte ich das ganze Jahr nicht in der Hand. Bei meiner Heimkehr konnte ich ganz freudig meiner Mutter 1 Schilling und 50 Groschen zeigen. Sie hatte für diesen Tag nur die üblichen Kartoffeln und wollte doch zum Feiertag etwas Besseres auf den Tisch bringen. Natürlich gab ich das Geld her und war ganz stolz, dass ich als Festmahl einen Schweinsbraten ermöglicht hatte. Auch mein Vater war stolz auf mich.“

Weihnachtsüberraschung

78 Jahre ist es her, und dennoch erinnert sich der 83-jährige Herr E. aus dem Haus St. Bernadette noch immer mit Freude an sein schönstes Weihnachtsfest:

„Meine Eltern waren beide schon länger arbeitslos und deshalb sehr arm. Ich wusste, dass ich zu Weihnachten nur ein übertragenes Kleidungsstück unter dem Christbaum finden würde. Ich muss fünf Jahre alt gewesen sein, als drei Tage vor Weihnachten der Tischler zu uns ins Haus kam, mit meinen Eltern flüsterte und ich zur Großmutter geschickt wurde. Am Heiligen Abend erlebte ich die schönste Überraschung: Ein Kaufmannsladen mit Fächern und Laden, gefüllt mit kleinen Schokoladetafeln, Zuckerlgläsern, Maggi-Fläschchen, kleinen Paketen mit künstlicher Wurst, Waschpulver und Feigenkaffee, beklebt mit kleinen Werbeplakaten, stand unter dem Christbaum. Ich konnte mein Glück nicht fassen und stammelte nur: Gehört das alles mir?“

Am nächsten Tag ging mein Vater mit mir zum Schuldirektor, und ich bedankte mich bei ihm für diese Weihnachtsüberraschung. Ich war sehr stolz auf diesen Kaufmannsladen, jetzt konnte auch ich einmal Kinder einladen und herzeigen, was ich bekommen hatte. Der Bruder des Schuldirektors war Förster, er hatte eine schöne pelzgefütterte Jacke mit einem Pelzkragen. Als er sah, wie dünn die Jacke meines Vaters war,



schenkte er ihm spontan diese Jacke. Mein Vater trug sie, solange er lebte. Viele Jahre später, ich besuchte die Handelsschule, wollte ich meinen Eltern eine Weihnachtsfreude bereiten. Ich hatte zwei Mark und ging durch die Stadt, um etwas Schönes damit zu kaufen. Da sah ich im Schaufenster eine Flasche Schaumwein. Ich hatte keine Ahnung, was das war, aber die Flasche sah imposant aus. Am Weihnachtsabend schmückte ich sie mit einer sogenannten Julkerze, denn Weihnachten durfte man im Krieg nicht sagen. Meine Eltern freuten sich über das außergewöhnliche Getränk, obwohl ich nicht gewusst hatte, dass Schaumwein eingekühlt werden sollte.“

Mit den Nachbarn feiern!

Die 90-jährige Frau T. aus dem Haus St. Bernadette erinnert sich an sogenannte Kompositionen, die ihre Mutter immer zu Weihnachten machte. Diese waren Konzentrate und Liköre unterschiedlichsten Geschmacks. Alle Nachbarn waren eingeladen, sie kamen nach dem Essen und blieben bis zur Mitternachtsmette. Und wer noch weiterfeiern wollte, ging nach der Mette ins Casino, denn das war gleich neben der Kirche.

Danke für den Weihnachtsbaum!

Eine Bewohnerin aus dem Haus St. Klemens erzählt: „Es muss im Jahr 1939 gewesen sein. Ich war die Jüngste von fünf Kindern. Meist musste ich das anziehen, was meiner älteren Schwester zu klein geworden war. In jenem Sommer habe ich mir mit meinem selbstverdienten Geld mein erstes Kleid gekauft. Es war das erste Weihnachtsfest ohne unseren in jenem Jahr verstorbenen Vater. Die Mutter sagte, dass wir uns heuer keinen Christbaum leisten könnten und wir Weihnachten eben ohne Baum feiern würden. Meine älteren Geschwister akzeptierten das, für mich war Weihnachten ohne Christbaum jedoch nicht denkbar. Weihnachten ohne Vater

und ohne Baum! So kaufte ich von meinem eigenen Geld am Tag vor dem Heiligen Abend noch einen Christbaum und überraschte die ganze Familie. Wir schmückten gemeinsam den Baum – und auch meine Geschwister freuten sich über die gute Idee ihrer kleinen Schwester.“

Krippe mobil!

Im Haus Josef Macho wurde eine mobile Krippe gestaltet: Pfleger Bernhard malte den Hintergrund, Haustechniker Andreas war für die Elektrik verantwortlich, Pfleger Mathew, Schwester Hanni und Pflegerin Christine für die Detailausführung. Und so konnte die mobile Krippe auf Wanderschaft zu jenen Bewohnern gehen, die meist in ihren Zimmern sind. Auch der Christbaum mit traditionellem



Schmuck aus Stroh, Salzteig, Wachs oder einem „Pockerl-Engerl“ verzückte die Bewohnerinnen und Bewohner.

Mobile Krippe im Haus Josef Macho.

Was ich mir wünsche



Die klassischen Geschenkspackerl kommen als Weihnachtswunsch bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern kaum vor.

In einer vorweihnachtlichen Runde im Haus St. Barbara entstehen ganz besondere Wünsche an das Christkind:

Maria Partsch wünscht sich, dass sich weiterhin alle Menschen in ihrem Umfeld gut verstehen. Elisabeth Knoll plädiert für Frieden nicht nur in der Politik, sondern auch im konkreten Alltag. Und Felicitas Cermak denkt vor allem an Gesundheit und Zufriedenheit für ihre Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Gesundheit und ein wenig geschenkte Zeit wünscht sich Anna Koppensteiner. Zeit mit den Familien wünschen sich alle in der Runde, und eine aktive Dame möchte gerne wieder einen Ausflug machen. Ein Herr wünscht sich warme Handschuhe.

In einem sind sich alle sehr einig, eine friedliche und besinnliche Weihnachtszeit steht bevor, und das zaubert bei allen Senioren ein sanftes und glückliches Lächeln ins Gesicht.

Julian, 8 Jahre, Enkerl, Haus Schönbrunn, wünscht sich, dass seine Oma bald wieder aus dem Spital nach Hause kommt und wieder ganz gesund wird.



Die Weihnachtszeit

Ein Reim von Erich Liebisch, 86 Jahre,
Haus St. Bernadette

Die Menschen feiern Christi Geburt,
gefeiert wird auch in Breitenfurt.

Auf dem Christbaum brennen die Kerzen,
doch mit der Brandgefahr ist nicht zu scherzen.

Ein Kind ist im Stall gelegen,
es war Christus, für die Welt ein Segen.

Ich wünsche mir zu Weihnachten,
dass sich alle Menschen als Brüder betrachten.

Du liebes Christkind liegst hier auf Stroh,
und später machst du die Menschen froh.

Nach dem Weihnachtsfest kommt die Christnacht,
und auch die ist voller Pracht.



Ganz besondere Weihnachtsgrüße erhalten die Mitarbeiter aus dem Haus Klosterneuburg dank der Bewohnerin Adele Prosecky, die das ganze Jahr über insgesamt 224 Kuverts für die Weihnachtspost mit selbst gemalten Motiven verziert hat.

An das Christkind

Im Postamt von Rohrbach ist sicher was gschegeg`n,
ich hab alle Postler dort weinen heut´ gseg´n.
Ja selbst ein ganz alter Beamter am Schalter
hat traurig z´erst geschaut und sich gschneuzt dann ganz laut.
Die Schuld is a gwöhnliche Postkart´n g´wesen,
in klobiger Schrift war dort zu lesen:

An das Christkind!!

Liebes Christkindl du, hör a Wengerl mir zu.
Es ist kalt und es schneit, s´ist auf Weihnacht net weit.
Liebes Christkindl bitt, bring mir auch etwas mit,
ich vergess dir das nie und vergelt´s Gott sag i,
hab a paar Kinder und Not und zhaus oft ka Brot
doch das versteht´s net, o nein, da müßt in Not du erst sein.

Bitte bring deinem Kind, für die Kinder was mit,
liebes Chrsitkindl gel, bringst ein Glück auf die Welt.

Die Postler ham gsammelt ein jeder hat gebn,
dabei ham´s doch alle net zuvül zum Leben
und wie Weihnacht ist kumma hams d´Sachen zamm gnumma
und machen erst halt bei der Wohnung, drin is ganz kalt.

Ein Postler als Weihnachtsmann sagt:
Meine Lieben jetzt samma halt da,
denn du hast ja geschrieben...

Liebes Christkindl du, hör a Wengerl mir zu.
Es ist kalt und es schneit, s´ist auf Weihnacht net weit.
Liebes Christkindl bitt, bring mir auch etwas mit,
ich vergess dir das nie und vergelt´s Gott sag i,
hab a paar Kinder und Not und zhaus oft ka Brot,
doch das versteht´s net, o nein, da müßt erst arbeitslos sein.

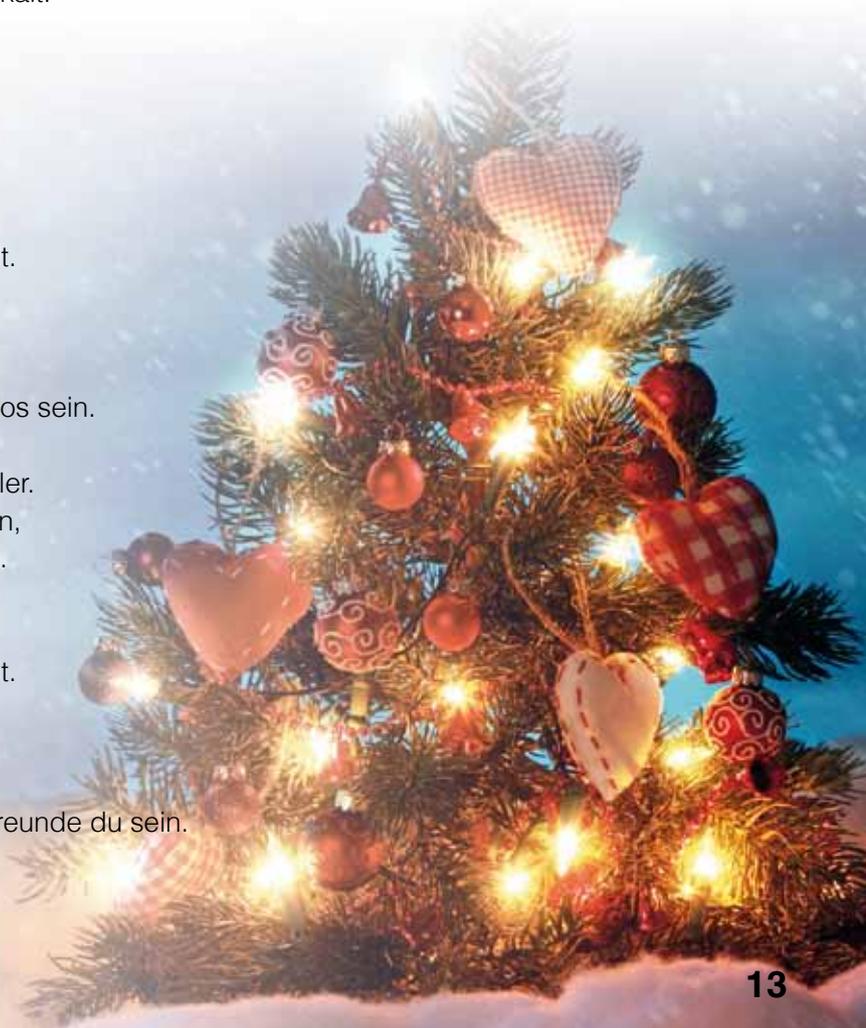
Es ist Weihnachten wur´n für die Kinder, und de Postler.
Es hat a jeder nur a Wengerl geb´n, für alle is a Seg´n,
Glückliche Kinder, was gibt´s Schön´res auf der Welt.

Liebes Christkindl du, hör a Wengerl mir zu.
Es ist kalt und es schneit, s´ist auf Weihnacht net weit.
Liebes Christkindl bitt, bring mir auch etwas mit,
ich vergess dir das nie und vergelt´s Gott sag i,
hab a paar Kinder und Not und zhaus oft ka Brot
doch das versteht´s net, o nein, da müßt erst ohne Freunde du sein.

nach einem Lied von Heinz Conrads



Heinz Conrads
(1913–1986)





Weihnachtsrätsel

Rätsel 1

Von drauß' vom Walde

Aus welchem Weihnachtsgedicht stammen diese Verse und wer ist der bekannte Dichter?

*Von drauß' vom Walde komm ich her;
Ich muss euch sagen, es weihnachtet sehr!
Allüberall auf den Tannenspitzen
Sah ich goldene Lichtlein sitzen,
Und droben aus dem Himmelstor
Sah mit großen Augen das Christkind hervor;
Und wie ich so strolcht' durch den finstern Tann,
Da rief's mich mit heller Stimme an.*



Vielleicht fallen Ihnen oder Ihren Lieben noch einige Verse dieses Gedichtes ein?

Rätsel 2

Weihnachtslandschaft

In der selbstgenähten Weihnachtslandschaft von Sozialbegleiterin Silvia Neumann, Haus Josef Macho, haben sich sechs Fehler eingeschlichen. Vergleichen Sie die Bilder und suchen Sie im Bild rechts die Fehler.



Rätsel 3

O Tannenbaum, O Tannenbaum

Das Lied „O Tannenbaum“ war ursprünglich ein schlesisches Volkslied, erst um 1820 wurde daraus ein Weihnachtslied. Leider sind beim Abdruck einige Worte verloren gegangen. Können Sie diese ergänzen?

1. O Tan - nen - baum, o Tan - nen - baum, wie sind dei - ne Du
..... nicht nur zur nein, auch im Win - ter wenn es O
Tan - nen - baum, o Tan - nen - baum, wie sind dei - ne

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du mir sehr
Wie hat nicht zur , ein Baum von dir mich hoch
O Tannenbaum, o Tannenbaum, du mir sehr
O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein will was
Die und , gibt und zu jeder Zeit
O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein will was



Rätsel 4

Weihnachtsschmuck

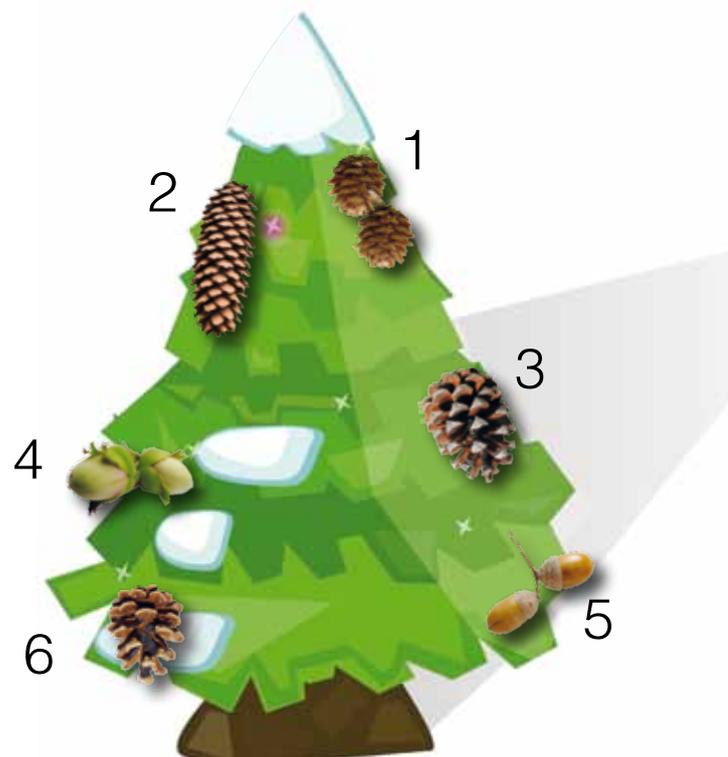
Wir wollen den Weihnachtsbaum schmücken, allerdings sind beim Baumbehang ein paar Buchstaben verloren gegangen. Können Sie uns helfen, den Schmuck wieder in Ordnung zu bringen, indem Sie die fehlenden Buchstaben einsetzen?

G _ r _ a n _ e
_ p _ e l
S _ _ o h _ t _ r _ e
_ l a _ _ u g _ _ n
W _ i h _ a _ h _ s _ _ g e _
_ a m _ t _ a
E _ _ e l s h _ _ r
K _ r _ e _
S _ e _ n s p _ i _ _ e r
L _ b _ u _ _ e n
_ _ i _ p e _ f i _ u r _ _

Rätsel 5

Tannenzapfen und Co!

Auf diesem Weihnachtsbaum finden sich allerlei Früchte verschiedener Bäume und Sträucher. Wie heißen diese?





Weihnachtsrezepte

Vanillekipferl aus dem Josef-Macho-Haus

Zutaten:

30 dag Margarine
15 dag Haselnüsse
42 dag Mehl
9 dag Staubzucker
Zitrone

Alle Zutaten zu einem Teig verarbeiten, 1 Stunde kühl rasten lassen, Teig daumenstark ausrollen, in kleine Stücke schneiden und zu Kipferl formen. Auf ein Blech legen und bei mäßiger Hitze (Umluft 160 Grad) ganz hell backen. Noch heiß in Vanillezuckermischung (Vanillezucker/ Staubzucker 1:1) wälzen.



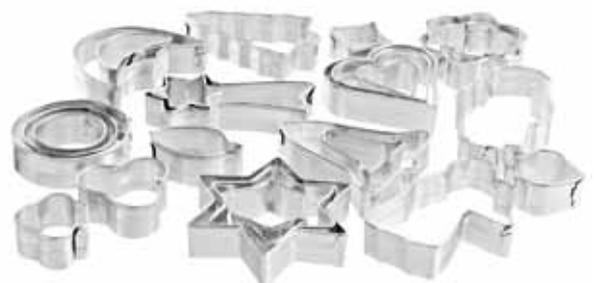
Kletzenbrot aus dem Haus St. Klemens

Zutaten:

50 dag Kletzen
50 dag getrocknete Zwetschken
25 dag Feigen
25 dag Nusskerne
25 dag Rosinen
10 dag Zucker
6 dag Germ
1 kg Weißmehl
20 dag Aranzini, Zitronat
4 g Salz
5 g Anis
5 g Zimt
10 dag Mandeln
5 dag Fruchtsaft
5 dag Kirsch- od. Zwetschkenschnaps
eine Prise Nelkenpulver, Zitronenschale

Kletzen und Zwetschken über Nacht einweichen, am nächsten Tag im leicht gesüßten Einweichwasser weichkochen und mit Feigen, Nüsse, Zitronat und Aranzini kleinwürfelig schneiden. Aus dem lauwarmen Kochwasser, Germ, Mehl, Zucker und aus den Gewürzen einen Teig bereiten und zuletzt die Früchte darunter mengen. Nun gut gehen lassen, Laibchen formen, und auf dem Backblech noch einmal gehen lassen und im vorgeheizten Backrohr bei 160 °C ca. 60–70 Minuten backen. Danach sofort mit Fruchtsaft oder mit dünnem Zuckerguss bestreichen und mit abgezogenen Mandeln verzieren.

Leopoldine Bernscherer



Weihnachtslieder

Alle Jahre wieder

Musical score for the hymn "Alle Jahre wieder". It consists of two systems of music. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: "Al- le Jah- re wie- der, kommt das - Chris- tus- kind,". The second system also has a vocal line and piano accompaniment. The lyrics are: "auf die Er- de nie- - der, wo wir - Men- schen sind." The piano accompaniment features a steady bass line and chords in the right hand.

2. Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.

3. Steht auch mir zur Seite
still und unerkant,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.

Oh du Fröhliche

Musical score for the hymn "Oh du Fröhliche". It consists of two systems of music. The first system has a vocal line and guitar chords. The lyrics are: "1. Oh du fröh-li-che, oh du se-li-ge, gna-den-brin-gen-de Weihnachts-zeit!". The second system has a vocal line and guitar chords. The lyrics are: "Welt ging ver-lo-ren, Christ ist ge-bo-ren: Freu-e, freue dich, oh Christen-heit!". The guitar chords are: D G D, D G D, D A Bm F#m E A, A A7 D, Bm G A D A D.

2. Oh du fröhliche, oh du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, oh Christenheit!

3. Oh du fröhliche, oh du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen Dir Ehre:
Freue, freue dich, oh Christenheit!

Weihnachten anderswo

Wir haben uns für Sie in anderen Ländern umgehört, und einige Anregungen für den Festtagstisch und für die Feier zusammengestellt.



Andere Länder, andere Sitten

Vielleicht wollen Sie sich heuer beim Weihnachtsmahl an den kulinarisch versierten Franzosen orientieren? Dann sollte es Truthahn mit Maronen garniert („Dinde aux Marons“) und einen Buttercremekuchen („Bûche de Noël“) geben. Gegessen wird mit Familie und Freunden in der Nacht des 24. Dezembers. Abgeleitet vom Brauch, ein Holzscheit in den Kamin oder Ofen zu legen, das auch noch brennt, wenn man von der Christmette heimkehrt, backt man heute noch kleine Klötze aus Biskuitteig, die man sich gegenseitig als Glücksbringer schenkt.



Der Truthahn kommt auch auf der britischen Insel auf den Tisch, allerdings ist hier fast noch typischer der manchmal bereits im Oktober hergestellte Plumpudding, der beim Festessen mit Rum übergossen, angezündet und brennend in das verdunkelte Zimmer auf den Tisch gebracht wird. Ein knusprig gebratener Weihnachtsschinken mit Kartoffel- und Steckerübenauflauf kommt in Schweden und Finnland auf den Tisch. Die Finnen wärmen sich für das Weihnachtsfest traditionell mit einem gemeinschaftlichen Saunabesuch auf.



In Polen besteht das Weihnachtsessen in Anlehnung an die zwölf Apostel aus zwölf Gerichten – unter ihnen finden sich: Karpfen, Rote-Rüben-Suppe, Maultaschen und Sernik, ein polnischer Kuchen. Und traditionell legt man ein Gedeck mehr für einen unerwarteten Gast auf.

In Ghana in Afrika, ist das traditionelle Weihnachtsessen Fufu, ein Ziegen- oder Hühnereintopf mit gekochtem Reis und Früchten. Auch auf den Philippinen

gibt es Reis, Früchte, Suppe und Frühlingsrollen als Festtagsessen.

Geschenke

Fast überall auf der Welt wird zu Weihnachten geschenkt, allein das Wann und Wie ist unterschiedlich.

In Österreich bringt das Christkind die Weihnachtspackerl am Heiligen Abend. In England (Santa Claus) und in Frankreich (Pere Noel) bringt der Weihnachtsmann die Geschenke in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember durch den Kamin.

Die Geschenke gibt es in Italien erst am 6. Jänner, gebracht von der guten Hexe Befana. In Schweden gibt es die Julklap-Sitte: das Weihnachtsklopfen: Man klopft bei seinen Freunden an die Tür, wirft ein kleines Geschenk in das Haus und verschwindet wieder, bevor man gesehen wird. In Australien kommt der Weihnachtsmann bei 35 Grad Celsius in roter Badehose auf Wasserskiern oder im Helikopter zu den Kindern.

In Ghana werden einheimische Bäume wie Mango, Guave oder Cashew-Bäume geschmückt. Geschenke gibt es erst am 26. Dezember. In Mali wird mit ausgiebigem Essen und Tanzen gefeiert. In Kenia geht man nach dem Festessen am 25. Dezember von Haus zu Haus und wünscht sich gegenseitig frohe Weihnachten. Und schließlich wird getanzt. Auf den Philippinen gibt es die Geschenke erst am 6. Jänner.

In den sehr katholischen Ländern Italien, Spanien und Portugal ist die Krippe wichtiger als der Weihnachtsbaum und in den Wohnungen sehr präsent.



*Hristos
se rodi!
Joyeux Noël
et Bonne Année!
Buon Natale e
Felice Anno Nuovo!
Srećam Božić. Vesela Nova
Godina! Cracium fericit si un
An Nou fericit! Vesele Vianoce
a stastny novy rok! Vesele božićne
praznike in srečno novo leto! Kellemes
Karacsonyjünnepékét & Boldog Új
Évet! Feliz Navidad y Próspero Año Nuevo!
Prejeme Vam Vesele Vianoce a stastny Novy Rok!
Noeliniz Ve Yeni Yiliniz Kutlu Olsun! Merry
Christmas
and a happy
new year! Frohe
Weihnachten und
ein gutes neues Jahr!*

wünscht Ihnen Ihr Caritas Team

Rätsellösungen

Rätsel 1:

„Knecht Ruprecht“ – Theodor Storm (1817–1888)

Rätsel 3:

Strophe 1: treu / Blätter / grünst / Sommerzeit / schneit / treu / Blätter

Strophe 2: kannst / gefallen / oft / Weihnachtszeit / erfreut / kannst / gefallen

Strophe 3: Kleid / mich / lehren / Hoffnung / Beständigkeit / Mut / Kraft / Kleid / mich / lehren

Rätsel 4:

Girlande / Äpfel / Strohsterne / Glaskugeln / Weihnachtsengel / Lametta / Engelshaar /
Kerzen / Sternspritzer / Lebkuchen / Krippenfiguren

Rätsel 5:

1. Lärchenzapfen / 2. Fichtenzapfen / 3. Föhren-Kieferzapfen / 4. Haselnuss / 5. Eicheln /
6. Tannenzapfen

Rätsel 2:



Geschenksideen für das ganze Jahr

Besonders zu Weihnachten bitten wir Sie, auch an Menschen zu denken, die Not leiden und Hilfe benötigen. Im Katalog „Schenken mit Sinn“ finden sich hilfreiche Geschenke, die das ganze Jahr über Aktualität haben. Hier zwei Beispiele und eine aktuelle Aktion für das Caritas-Notruftelefon.

45 €



Schenken mit Sinn

Ein Esel entlastet schwer arbeitende Frauen in Äthiopien und trägt zum Aufschwung des Dorfes bei.

Mit 45 Euro können Sie einen Esel für Äthiopien kaufen.

Tel. 03512-71642 | www.caritas.at/shop

30 €



Wärme schenken

Die Geburt eines Kindes stellt notleidende junge Frauen und Familien vor eine finanzielle Belastungsprobe. Das Babypaket der Caritas hilft hier mit einer Grundausstattung.

Tel. 03512-71642 | www.caritas.at/shop

1 Monat testen



Notruftelefon

Das Caritas-Notruftelefon ermöglicht rasche Hilfe für ältere Menschen, z. B. nach Stürzen. Durch einfachen Knopfdruck wird rasch Hilfe herbeigeholt. Wer im Dezember bestellt, kann ein Monat gratis testen.

Tel. 01-545 20 66 | www.caritas-notruftelefon.at

